

## Von Kindern, Brot und Hunden

Die Sommerpause bei An(ge)dacht ist vorbei und es gibt wieder einen neuen Podcast. Heute zu einer sehr seltsamen Begegnung die Jesus und die Jünger damals hatten. Ich muss gestehen, dass ich mich mit diesem Text lange sehr schwer getan habe.

Ich habe nicht verstanden, was dieser Bericht, der uns in Matth. 15 ab Vers 21 und in Mark. 7 ab Vers 24 widergegeben ist, zu bedeuten hat. Auch die Reaktion Jesu habe ich immer als sehr hart empfunden und konnte sie nicht einordnen.

Bevor wir aber in die Geschichte einsteigen, will ich den Text aus Matth. 15 nach der Neuen Genfer Übersetzung erst einmal lesen.

Jesus machte sich wieder auf den Weg und zog sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend und rief: »Herr, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Meine Tochter wird von einem Dämon furchtbar gequält.« Aber Jesus gab ihr keine Antwort. Schließlich drängten ihn seine Jünger: »Erfüll ihr doch die Bitte, sie hört ja nicht auf, hinter uns herzuschreien!« Er aber entgegnete: »Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Volkes Israel gesandt.« Da kam die Frau näher, warf sich vor Jesus nieder und bat: »Herr, hilf mir!« Jesus wehrte ab: »Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen.« – »Das stimmt, Herr«, erwiderte sie, »aber immerhin fressen die Hunde die Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen.« Da sagte Jesus zu ihr: »Frau, dein Glaube ist groß! Was du willst, soll geschehen.« Von diesem Augenblick an war ihre Tochter gesund.

Warum wollte Jesus dieser Frau ursprünglich nicht helfen? Hat sie ihre Kinder hungern lassen und das Brot lieber den Hunden gegeben? Was war das Problem?

Um diese Geschichte richtig zu verstehen sind verschiedene Hintergrundinformationen entscheidend. Diese Frau gehörte nicht zum Volk Israel und sie war auch keine Jüdin. Sie gehörte zu den Kanaanitern.

Diese Frau hatte auf Grund ihrer Herkunft andere Götter, die sie verehrte. Diese Götterverehrung war auch der Grund, warum Mose & Josua damals von Gott den Auftrag erhielt, die Kanaaniter aus dem Land zu vertreiben, ja sie sogar zu vernichten. Die Götterverehrung der Kanaaniter war Gott ein Greul weil sie sogar vor Kindern nicht halt machte. Dem Baal wurden damals immer wieder Kinder geopfert.

Hier wendet sich also eine kanaanäische Frau mit ihrer Not an den einen wahren Gott bzw. an dessen Botschafter, Jesus. Der ignoriert sie und erklärt wenig später warum. Er sei nur zu den verlorenen Schafen des Volkes Israel gesandt.

Das ist spannend, denn das Volk Israel besteht aus 12 Stämmen. Zur Jesu Zeit wohnten aber nur 2 von den 12 Stämmen in Israel. Der Stamm Juda und der Stamm Benjamin. Die anderen 10 Stämme galten und gelten bis heute als verloren. Sie haben sich mit anderen Kulturen vermischt und sind in der ganzen Welt verstreut.

Jesu Auftrag galt also vorrangig den 12 Stämmen Israels. Das heißt, Jesus ist gerade für Menschen aus den 10 verlorenen Stämmen gekommen. An der Stelle würde ich am liebsten weiter erzählen aber das bringt uns zu weit von der eigentlichen Geschichte dieser Frau weg.

Das ganze Thema um die 10 verlorenen Stämme und wo wir sie heute wiederfinden ist ein sehr geheimnisvolles und für mich ein sehr spannendes.

Nachdem diese Frau also nicht aufhört Jesus mit ihrer Bitte zu belagern und selbst die Jünger Jesus schon drängen dieser Bitte nachzugeben, sagt Jesus zu der Frau: »Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen.«

Das ist eine Bildsprache! Die Kinder sind die Nachkommen der 12 Stämme Israels – Gottes Kinder. Damit ist also das gesamte Volk Israel gemeint. Das Brot ist Jesus selbst. In Joh. 6,35 erklärt Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Und mit Hunde werden Andersgläubige bezeichnet, die ihren Glauben an Götzen, falschen & selbstgemachten Göttern hängen. An Menschen, die nicht ihrem Gewissen folgen, sondern es abtöten und dadurch zu den abscheulichsten Taten fähig werden.

Jesus sagt also: Es ist nicht richtig, das Evangelium vom Reich Gottes den Israeliten vorzuenthalten und es statt dessen Andersgläubigen und Gewissenlosen Menschen zu bringen. Es muss zuerst dem Volk Gottes verkündigt werden.

Die Antwort der Frau ist erstaunlich. Sie scheint die bildliche Rede Jesu nicht nur verstanden zu haben sondern, sie scheint sogar ihren persönlichen Glauben auf den Gott der Bibel ausgerichtet zu haben.

Sie sagt: »Das stimmt, Herr, aber immerhin fressen die Hunde die Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen. «

Damit meint sie: wenn das Evangelium den Kindern Gottes gepredigt wird, passiert es, dass die Botschaft auch andere hören, die sich dann davon ernähren. Weil sie merken, dass diese Botschaft wahr ist. Im übertragenen Sinn merken sie dass dieses Brot wirklich nahrhaft ist und sie greifen zu.

Mit ihrer Reaktion erkennt sie auch an, dass die Israeliten das auserwählte Volk und Träger der Verheißungen Gottes sind. Das ist enorm! Jesus erkennt und belohnt ihren Glauben daraufhin.

Was können wir aus dieser Geschichte aber nun mitnehmen? Mir zeigt es einmal mehr, dass Gott Barmherzig und Gnädig ist. Glaube an Gottes größere Möglichkeiten wird immer belohnt. Und, es ist nie umsonst oder zu spät einen Glaubensschritt auf Gott zuzugehen.

Diese kanaanäische Frau hat geglaubt und ihren Glauben öffentlich gemacht ohne Rücksicht auf ihre Herkunft oder Vergangenheit. Sie hat ihre Hoffnungen auf den Gott der Bibel gesetzt, ist einen Glaubensschritt gegangen und wurde belohnt.

An welcher Stelle ist es bei dir dran, einen Glaubensschritt auf Gott zuzugehen? Ich wünsche dir diese Erfahrung, die schon diese Frau im Vertrauen auf Jesus gemacht hat.

Christus segne dich und setze dich zum Segen für deine Mitmenschen!